

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

104 (4.5.1912) Erstes Blatt

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgebolt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgebolt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
Verlagsdruckerei G. C. & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Hermann Kappel;
für den übrigen Inhalt: Hermann Winter, beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegler in Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit

14 Seiten.

Die Nationalliberalen und die Erbschaftssteuer.

Das Verhalten der nationalliberalen Vertreter bei der entscheidenden Abstimmung in der Deckungskommission am letzten Mittwoch hat wieder einmal ein Bild des ganzen nationalliberalen Lagers gezeichnet. Während einer der drei Herren, der Süddeutsche Reichstagler mit den Sozialdemokraten und den Fortschrittlichen den Strang nach links zogen, zogen ihn die beiden andern Nationalliberalen nach rechts und verhalfen den Schwarzblauen zur Majorität. Entweder hatten diese Herren vollständig den Kopf verloren oder aber, wenn ihrem Verhalten eine bestimmte politische Absicht zugrunde lag, hatten sie es darauf angelegt, das Zustandekommen einer Erbschaftssteuer zu verhindern, die sie doch bei den Wahlen förmlich gefordert hatten. Durch die Annahme des sozialdemokratischen Antrags, die Branntweinsteuer auf 105 Mk. herabzusetzen und damit wirklich die Liebesgabe zu beseitigen, hätten sie den Weg für die Erbschaftssteuer freigemacht und ihrer Forderung zu einem ganz sicheren Siege verholfen. Denn die Erbschaftssteuer im Plenum des Reichstags wieder abgelehnt wird, wenn nicht etwa die nationalliberale Partei bei der Abstimmung aneinanderfällt, ist jaogut wie völlig ausgeschlossen.

Die Regierung könnte nach ihren bisherigen Erklärungen der Einführung der Erbschaftssteuer nicht widersprechen. Für die Erbschaftssteuer müßten aber auch entsprechend ihrer Haltung bei der Reichsfinanzreform neben Sozialdemokraten, Fortschrittlichen und Nationalliberalen auch Reichsparteiler und Antikonservativen stimmen. Deutscherkonservative, Zentrum und Polen können aber heute auch nicht einmal mehr eine gelegentliche Zufallsmehrheit zustande bringen, selbst wenn sie vollständig anwesend sein sollten, was angesichts der Kitzlichkeit der Situation höchst unwahrscheinlich ist.

Die Annahme der Reichserbschaftssteuer ist somit eine tothühnerische Sache, vorausgesetzt, daß die bürgerlichen Parteien, die sie zu wollen vorgeben, auf die höchst billigen Bedingungen eingehen, die die Sozialdemokratie für sie gestellt hat. Die Herabsetzung der Branntweinsteuer auf 105 Mk. überbilligt das Produkt, nützt der Industrie eher als daß sie ihr Schicksal und beeinträchtigt auch die Reichsfinanzen nicht, da durch die Einführung einer Erbschaftssteuer mehr als hinreichender Erlös für den Ausfall beschafft wird.

Dennoch sieht man die Nationalliberalen nach einem Augenblick des Zögerns entschlossen nach rechts abzurücken und als richtige „Partei der Mitte“ zwischen Konservativen und Zentrum, den Gegnern der Erbschaftssteuer Aufstellung nehmen. Das Schauspiel wäre überraschend, wüßte die Welt nicht schon längst, was sie an den Nationalliberalen hat. Nachdem die Nationalliberalen schon im Fall der Präsidentschaftswahl die Unrichtigkeit des Saches, daß Lächerlichkeit tötet, durch Experiment am eigenen Leibe nachgewiesen, scheint es keine Blamage mehr zu geben, vor der sie zurückzureden.

* Duell und Gewissenszwang.

Es wird erzählt, den Grund zu dem Rastatter Duell, bei dem ein Oberleutnant getötet wurde, habe eine Meinungsverschiedenheit über die Duelldebatte im Reichstag gebildet. Ob diese Nachricht zutrifft, oder ob, wie andere Meldungen wissen wollen, hier wie so oft eine Frau im Spiele ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Jedenfalls wäre es eine recht eigenartige Wirkung der Diskussion über den Zweikampf, wenn sie einen Zweikampf hervorgerufen hätte. Am Ende ist der Streit noch gar dadurch entstanden, daß der eine von den beiden Offizieren sich grundsätzlich auf den Standpunkt der Duellgegner gestellt hat, und es wäre nun so recht bezeichnend, wenn er trotz seiner prinzipiellen Abneigung genötigt worden wäre, die Pistole in die Hand zu nehmen, um den Ansprüchen zu genügen, die nun einmal nach der Meinung des Kriegsministers des Offizierkorps zu stellen berechtigt ist.

Aber mag der Anlaß in dem vorliegenden Fall sein, welcher er will, soviel ist sicher, daß auch innerhalb des deutschen Offizierkorps die wirklich überzeugten Anhänger des Duells in der Minderheit sind. Die Minorität terrorisiert die Majorität. Sie übt einen unerträglichen Gewissenszwang aus und in der Furcht, sich den Vorwurf der Feigheit auszusprechen, schweigen die vernünftigeren, lassen die Dinge gehen, wie sie geben und beugen sich am Ende

wider bessere Erkenntnis selber vor dem Phantom. Jene Elemente aber, denen die Kaufboldigkeit als eine Erbschaft der Ahnen im Blute liegt oder deren Horizont durch blöde Vorurteile beschränkt ist, sind nur deshalb in der Lage, ihren unheilvollen Einfluß auszuüben, weil die höchsten Stellen in der Armee sie deden. Wenn sie sich auf die Seite des gesunden Menschenverstandes stellen würde, stürbe der Unfug sehr bald an innerer Kraftlosigkeit.

Man bereitet das Zentrum, wie es heißt, einen Antrag vor, wonach kein Offizier wegen Verweigerung des Duells aus dem Heere entfernt werden darf. Ein solcher Antrag würde nur beweisen, wie wenig tatsächlich hinter der Entschließung stehe, die das Zentrum im Reichstage zur Schau trug. Das Verbot, einen Offizier wegen Duellverweigerung zu verabschieden, hätte eine sehr geringe Bedeutung, da es nicht ausreichen würde, dem, der nicht schießen will, das Leben im Offizierkorps erträglich zu machen. Die Leute mit den standesgemäßen Ehrbegriffen würden den anderen wahrscheinlich sehr bald hinausfegen. Mit dieser negativen Methode kommt man nicht weit. Dem gesetzlichen Verbot des Zweikampfes muß dadurch der nötige Nachdruck gegeben werden, daß die leitenden Stellen der Militärverwaltung das Duell nicht mit Worten bekämpfen, die einer Verteidigung so ähnlich sehen wie ein Ei dem anderen, sondern gegen den Duellanten und den Herausforderer auf disziplinarischem Wege so vorgehen, wie gegen jeden anderen Verlezer des Strafgesetzes vorgegangen wird.

Um das zu erreichen, muß allerdings stärkeres Geisnis aufgebracht werden als das, mit dem das so schnell wieder befähigte Zentrum operiert.

Deutsche Politik.

Das Reservatrecht Süddeutschlands. Nach längerer Debatte über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Borzugsbehandlung Süddeutschlands im Gelehe reichten die sozialdemokratischen Vertreter in der „Branntwein-Kommission“ am Donnerstag einen spezialisierten Staffellungs-Antrag ein unter dem Vorbehalt, daß in zweiter Lesung an den Einzelheiten der Staffellungsvereinfachungen vorgegangen werden könnten. Die Tendenz des Antrages geht natürlich dahin, die Kleinen (und mittleren) süddeutschen Brennereien vor der übermächtigen Konkurrenz der Riekenbetriebe (z. B. Sinnerl) zu schützen.

Der Antrag wollte den landwirtschaftlichen Genossenschafts- und den kleineren Brennereien durch eine gestaffelte Ermäßigung Vorteile bieten, gegenüber der großen Brennereien. Nach dem jetzigen Gesetz z. B. bezog die Brennerei von Sinnerl in Baden eine Liebesgabe von 180 000 Mk. pro Jahr. Nach dem neuen Gesetz würde diese Liebesgabe immer noch 45 000 Mk. betragen, während sie nach dem sozialdemokratischen Antrag auf etwa 9000 Mark herabgedrückt würde. — Der Antrag wurde gegen die 8 Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Dagegen fand ein Antrag Bogt (kon.) Annahme, der den vor dem 1. April 1912 betriebsfähig hergerichteten (süddeutschen) Brennereien mit einer Jahreserzeugung von nicht mehr als 100 Hektoliter Alkohol eine Ermäßigung um 0,12 Mk., bei mehr als 100—300 Hektoliter eine solche von 0,10 Mk. pro Liter zugesteh.

Die Verkürzung der Dienstzeit im Heere. Bei der Weiterberatung der Rüstungsvorlagen in der Budgetkommission des Reichstages am Donnerstag entwarferte sich eine lange und sehr lebhaft Debatte über die Verkürzung der Dienstzeit. Zur Beratung stand der sozialdemokratische Antrag, der für die berittenen Truppen die Einführung der zweijährigen, für die Fußtruppen die einjährige Dienstzeit, ferner die Aufhebung des Privilegs der Einjährig-Freiwilligen forderte. Der sozialdemokratische Antrag, der vom Kriegsminister, wie von den Rednern des Zentrums, der Konservativen und Nationalliberalen bekämpft wurde, fand in den Genossen Gradnauer, Schöpflin und Schulz lebhafteste Befürworter. Unsere Genossen betonten, daß bei Wegfall des Paradedrills sehr wohl in aller nächster Zeit die Dienstzeit in der geforderten Weise verkürzt werden kann, als Uebergang zur Einführung der Volkswehr auf demokratischer Grundlage. Gleichzeitig müsse alles getan werden, um der heranwachsenden Jugend die beste körperliche und geistige Erziehung zu teil werden zu lassen. Mit der letzteren Forderung erklärte sich der Kriegsminister einverstanden. Aber gerade durch das Fehlen einer solchen Jugendberziehung fehlten auch die Voraussetzungen für die Herabsetzung der Dienstzeit, die in der heute vorgezeichneten Dauer unerlässlich sei, um eine schlagfertige Armee zu haben.

Nach weiteren Auseinandersetzungen über die Kosten, die ein Milizheer oder Volkshier verursachen würde, wurde die Forderung der zweijährigen Dienstzeit für die berittenen Truppen mit 13 gegen 13 Stimmen, die Forderung der einjährigen Dienstzeit für die Fußtruppen gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Bei der Abstim-

mung über die Dienstzeit der berittenen Truppen erklärten sich außer den Volksparteilern ein Pole und ein Pfäffer für die sozialdemokratische Forderung, die zur zweiten Lesung im Plenum wiederkehren wird.

Zum Stichwahlkampf im 2. oberrhein. Reichstagswahlkreis. Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Barel-Jeyer macht eine Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen und dem fortschrittlichen Kandidaten nötig, die am 8. Mai stattfinden soll. Bis dahin wird der Wahlkampf auf beiden Seiten noch heftig geführt werden. Vor allem wird es sich darum handeln, die Säumigen an die Wahlurne zu holen. Von 38 288 Wahlberechtigten stimmten bei der Hauptwahl am 12. Januar 16 539 für die bürgerlichen Kandidaten und 13 014 für unsere Genossen Hug; bei der Stichwahl am 26. April wurden 14 036 freisinnige, nationalliberale und agrarische, sowie 12 558 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Insgesamt wurden bei der Hauptwahl 29 553, bei der Stichwahl 26 594 Stimmen abgegeben; es verzichteten also rechnerisch bei der Hauptwahl 9700, bei der Stichwahl 11 700 Wahlberechtigte auf die Ausübung ihres Wahlrechts.

Ob es gelingt, so viele Säumige an die Wahlurne zu bringen, um den Sieg an unsere Bahn zu fesseln, wird der 8. Mai zeigen. Nachteilig für unsere Partei wird in diesem Wahlkampf die Fluktuation der Arbeiter. Zahlreiche Bauarbeiter mußten z. B. Rüstingen wegen geringer Bautätigkeit verlassen; ebenso wanderten viele Arbeiter wegen der noch fortdauernden Aussperrung von Nordenham fort, und eine ganze Anzahl Arbeiter verließen Ginzwarben, so daß der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen um 456 erklärlich erscheint.

Andererseits haben die bürgerlichen Parteien in der Agitation das Menschenmögliche geleistet. Unser Rüstinger Parteiblatt berichtet über die Fortschrittliche Volkspartei:

„Ein halbes Duzend Parteifreier für die Meinungsaktion und für die Diskussion mit Gegnern waren vom Beginn des Wahlkampfes an im Wahlkreis. Dann hatte Wiemer in den letzten acht Tagen des Wahlkampfes ständig 4—6 Reichs- und Landtagsabgeordnete zur Unterstützung. Fast jeder Schul-lehrer, jeder Kaufmann und jeder Schreiber war ein Agitator für Dr. Wiemer. Am Wahltag fanden den Schlepplern der Fortschrittlichen Volkspartei 6—8 Autos, zahlreiche Droshken und Wagen zur Verfügung, um die Wähler schnell und bequem zum Wahllokal zu bringen. Mit sanfter Gewalt und mit Bier und Schnaps wurde auch diesmal wieder versucht, die Wählerstimme für Dr. Wiemer zu erhalten.“

Diese Anstrengungen stehen aber in keinem Verhältnis zu dem Erfolg; gingen doch die freisinnigen Stimmen gegenüber der Hauptwahl um rund 1000 zurück. — Bei der Stichwahl werden nun die 1893 nationalliberalen Stimmen dem freisinnigen Kandidaten zufallen. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hält es sogar als „selbstverständliche nationale Pflicht“, daß die bürgerlichen Parteien geschlossen ihre Stimmen für Dr. Wiemer abgeben. Die 1037 agrarischen Wähler werden aber wohl zu Hause bleiben; sie sind jetzt viel zu sehr verärgert.

Unter Berücksichtigung all dieser Umstände und im Hinblick auf die vielen säumigen Wähler sind unsere Aussichten bei der bevorstehenden Stichwahl nicht ungünstig.

Ausland.

Belgien.

Die Merikalen und das Frauenstimmrecht. Schon früher hat man auf Merikaler Seite angekündigt, daß man im Falle der Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts die Einführung des Frauenstimmrechts in Belgien fordern werde. Natürlich nicht aus irgend einer neu erwachten Begeisterung für moderne und freihethliche Ideen, sondern weil die Geistlichkeit auf die Frauen einen weit größeren Einfluß ausübt und dauernd zu bewahren hofft, als auf die Männer. Deshalb hat man in die neuen Gesetze betr. Gewerbe- und Kaufmannsgerichte das Frauenstimmrecht aufgenommen, das neben dem Praport dort als Damm gegen die sozialistische Ueberflutung wirken soll. Wie die Merikalen, denen ja für die heilige Sache alle Mittel erlaubt sind, das ausgenützt haben, wird durch eine Korrespondenz aus Gent im „People“ beleuchtet. Dort wurden in den Landgemeinden alle möglichen Frauen, auch wenn sie nur gelegentlich Heimarbeit treiben, ja bloße Hausfrauen und selbst Nonnen in die Listen eingetragen. So gab es in 17 Gemeinden neben 1960 männlichen, 3130 weibliche Wähler. Trotzdem brachten die Sozialisten es auf 33 Prozent der Stimmen.

Rußland.

Die Hungersnot in Rußland „eine Konjunktur“ für Gaarhändler. Dem „Berliner Tageblatt“ wird von seinem Petersburger Korrespondenten geschrieben: „Die Petersburger und Moskauer Friseur werden in diesem Jahre von höchst originellen Verkäufern aufgejocht. Es sind Anläufer, die die Notstandsgebiete an der Wolga bereisen und sich in den von der Misere am stärksten betroffenen Dörfern mit dem Anlauf von Frauen- und Mädchenhaar beschäftigen. Die unter der Hungersnot schwer leidenden Bäuerinnen verkaufen ihre Haare,

Zum Raftatter Duellmord.

Zum Raftatter Duell wird heute berichtet, daß ihm eine der bekanntesten „Eheirungen“ zugrunde lag, die in den „kleinen Garnisonen“ nun einmal unvermeidlich zu sein pflegen.

Oberleutnant Sprenger, der bei dem Duell den Tod fand, entstammt einer angesehenen Karlsruher Beamtenfamilie, war 31 Jahre alt, unverheiratet und gehörte seit März 1902 dem 2. Badischen Feldartillerie-Regiment an.

So wäre also wieder ein junges Menschenleben durch die Schuld des militärischen Ehrentodes vernichtet. Was jetzt kommt, ist einige Monate Remonierhaft in der Festung für den Ueberlebenden, vielleicht bekommt er auch noch die Schützenbüchse und alles bleibt beim Alten.

Aus der Partei.

Zum 2. sozialdemokratischen Frauentag.

finden u. a. Versammlungen statt in Karlsruhe und Durlach, sowie in Freiburg. Dort spricht Kolb, in Karlsruhe und Durlach Wetmann.

Dagfeld, 3. Mai. Am Montag, 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Kanne“ Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins statt, die sich mit den aufzustellenden Kandidaten zur nächsten Gemeinderatswahl befaßt wird.

Beiringen, 2. Mai. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß die am Samstag fällige Parteiverammlung acht Tage später, also am Sonntag, 11. d. M., stattfindet.

Ketsch, 2. Mai. Der „Volkstreu“ liegt hier im Gasthaus zum „Ochsen“ auf. Unsere Leser von hier und Umgebung wollen das berücksichtigen.

Walsh, 2. Mai. Hier liegt der „Volkstreu“ in den Wirtschaften zur „Linde“, „Adler“, „Möhle“, „Sternen“, „Schwanen“, „Mahlberg“ und bei Werner auf. Die Parteigenossen von hier und Umgebung wollen diese Wirtschaften unbedingt berücksichtigen, da wir hier einen schweren Stand haben.

Gernsbach, 3. Mai. Am Sonntag, 3. Mai, nachmittags, wird uns der Arbeitergesangsverein und der Vörscherbund aus Oos einen Besuch abstatten. Wir bitten unsere Parteifreunde von Gernsbach, Görden, Staufenberg usw., sich zahlreich im „Badischen Hof“ einzufinden.

Die Maifeier.

Ueber die diesjährige Maifeier gingen uns noch nachstehende Meldungen zu:

Kraus 1. S.: In dem Vormittagsfestzug durch die Straßen der Stadt beteiligten sich 2800 Personen und zu den beiden Versammlungen im Gewerkschaftshaus und im Garten fanden sich etwa 3500 Personen ein.

Sonneberg (S.M.): Etwa 600 Personen begingen die Maifeier am Vormittag durch einen Umzug durch die Stadt. Auf dem Festbühne lauschten 1000 Personen den Ausführungen des Festredners.

Harburg a. G.: An der Morgenversammlung nahmen 1000 Personen teil.

Regefeld: Die Maifeier nahm einen glänzenden Verlauf. An der Morgenversammlung und an dem anschließenden Demonstrationsumzug beteiligten sich rund 2000 Personen.

Bremerhaven: Die Maifeier wurde hier durch drei Morgenversammlungen in überfüllten Sälen, einem Festzug, bei dem nachmittags 4500 Teilnehmer durch die Straßen zogen, einem großen Gartenfest und durch Abendfeiern in sechs vollbesetzten Sälen begangen.

Freiburg i. Br.: In badischen Oberlande wurde die Maifeier durch Arbeitsruhe nur in Freiburg, Lörrach und Konstanz begangen.

Vödingen: Die Maifeier im Wahlkreis Vödingen wurde in sechs Lokalen begangen. Die Beteiligung an der Feier litt unter den Nachwehen des Bergarbeiterstreiks.

Ludwigsbad: Die Maifeier ist auch hier ruhig und in dem üblichen Rahmen verlaufen. Gestern früh fand ein gemeindefestlicher Spaziergang der Feiernenden nach dem Biegelhof bei Frankenthal statt, der eine sehr große Teilnehmerzahl aufzuweisen hatte.

Im Gesellschaftshaus sprach Hammer von der „Fälzischen Post“

im Saalbau Roll Gewerkschaftssekretär Haupt. Auch in den übrigen Städten der Pfalz ist die Feier im allgemeinen ruhig verlaufen.

Beiringen, 2. Mai. Die am 1. Mai abends im Gasthaus zum „Lamm“ stattgefundene Maifeier nahm einen glänzenden Verlauf. Genossin Blasse (Mannheim) hielt eine ergreifende Festrede.

Riedolsheim, 3. Mai. Zum erstenmal hat sich die hiesige Arbeiterschaft zur gemeinsamen Feier des 1. Mai abends im Gasthaus zum „Ochsen“ zusammengefunden.

Berliner Maifeier-Aussperrungen.

Trotz der verschärften Beschlüsse der Unternehmer und trotz der verstärkten Beteiligung der Arbeiter an der diesjährigen Maifeier sind die Aussperrungsziffern nicht sehr groß.

In der Metallindustrie haben 29 Firmen 1638 Arbeiter ausgesperrt. Die Zahl der Aussperrten ist beinahe dreimal größer als im Vorjahre.

Im Zimmergewerbe sind 175 Mann auf drei Tage ausgesperrt.

Relativ am geringsten ist die Aussperrung der Maurer. Bestimmte Zahlen liegen zwar noch nicht vor.

Im Transportgewerbe sind 95 Arbeiter auf einen Tag ausgesperrt.

Aus Hamburg wird uns berichtet, daß die Aussperrung einen größeren Umfang annehmen dürfte, weil die Beteiligung an der Maifeier, besonders auch von Werftarbeitern, außerordentlich stark war.

Soziale Rundschau.

Konstanz, 3. Mai. Eine Krankenassistentenversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung, über den neuesten Stand der Ein- und Durchführung der Reichsversicherungsgesetzgebung und den Vollzug der Arzt- und Apothekerverträge nach den kommenden Bestimmungen, findet am 15. Mai in hiesiger Stadt statt.

Die Arbeiter in Schweningen hatten den Meistern Forderungen unterbreitet. Am Donnerstag fanden Verhandlungen statt, denen zufolge ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde.

Die Arbeiter in Schweningen hatten den Meistern Forderungen unterbreitet. Am Donnerstag fanden Verhandlungen statt, denen zufolge ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde.

Die Arbeiter in Schweningen hatten den Meistern Forderungen unterbreitet. Am Donnerstag fanden Verhandlungen statt, denen zufolge ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde.

Gewerkschaftliches.

Malerstreikfrecher-Gesunde nach der Schweiz. Seit Wochen toben in der Schweiz Kämpfe im Malergewerbe auf der ganzen Linie.

Die Arbeiter in Schweningen hatten den Meistern Forderungen unterbreitet. Am Donnerstag fanden Verhandlungen statt, denen zufolge ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde.

Kommunalpolitik.

Cardheim, 3. Mai. Bei der gestern hier stattgefundenen Gemeinderatswahl zeigte sich eine überaus „roge“ Wahlbeteiligung.

Legelshurst, 3. Mai. Gestern war hier der dritte Wahlgang zur Bürgermeistereiwahl, der nun endlich ein Resultat brachte.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 4. Mai. Gewerkschaftskartell.

Die den Vorjahren der hiesigen Gewerkschaften im Zirkularwege durch die Leitung des Gewerkschaftskartells bereits mitgeteilt wurde, findet am morgigen Sonntag ein Besuch der Tuberkulose-Ausstellung in der Ausstellungshalle statt.

Die den Vorjahren der hiesigen Gewerkschaften im Zirkularwege durch die Leitung des Gewerkschaftskartells bereits mitgeteilt wurde, findet am morgigen Sonntag ein Besuch der Tuberkulose-Ausstellung in der Ausstellungshalle statt.

bringen hat. Die Organisationen der Arbeiter können an der Bekämpfung der schlimmen Volkskrankheit durch Infektion und durch den Kampf um besseren Arbeiterschutz sich beteiligen. Darum ist es für jeden Gewerkschaftler interessant, die Ausstellung zu besuchen.

Warum?

Von einem Feiler unseres Blattes wird uns geschrieben: Gelegentlich der Staatsberatungen im Bürgerausschuß wurde die Karlsruher Straßenbahn viel erwähnt und dabei von maßgebender Stelle die Ansicht ausgesprochen, daß eine Vereinfachung im Karlsruher Straßenbahnwesen nötig sei.

Die Sonntagstraße im Handelsgewerbe tritt mit dem morgigen Tage für die Sommermonate (Mai bis inkl. September) in Kraft.

Einem Einladungs der Firma Billing u. Keller folgend, unternahm am Dienstag nachmittag der Stadtrat, dem sich seitens der sozialdem. Stadtverordnetenfraktion zwei Genossen angeschlossen hatten, einen Rundgang durch diesen neuerbauten Niesenbetrieb.

Betriebsbesichtigung.

Die Bureauräume, Zeichensäle, sowie alle sonstigen im Verwaltungsgebäude untergebrachten Räume machen einen sehr guten Eindruck. Und nun die Fabrikanlage selbst. Da ist es zunächst die Kesselanlage, die sich in ihrem äußeren Zustand sehr angenehm präsentiert und aus der man sofort den Eindruck gewinnen muß, daß man es hier mit einem wirklich modernen Großbetrieb zu tun hat.

In diesen angelegten, sehen wir auch hier eine große Zahl alter und junger Bekannten, wir sehen ferner Arbeiter von der einfachsten bis zur feinsten Art, in denen sich Kunst und Fleiß zu gleichen Teilen verkörpern.

Den Schluß der Besichtigung bildete die vorzüglich eingerichtete Verladehalle, die den Anforderungen eines derart modernen Betriebes voll und ganz entspricht.

Die Berliner Geigenfirma. Es haben sich von neuem Leute bei uns gemeldet, welche sich durch die Wagnationen der Berliner Geigenfirma geschädigt fühlen.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Die Berliner Geigenfirma. Es haben sich von neuem Leute bei uns gemeldet, welche sich durch die Wagnationen der Berliner Geigenfirma geschädigt fühlen.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Firma Joseph Berger u. Co., Berlin S. 112, Frankfurter Allee 160, eine Geige inkl. Futeral und Bogen für den übereingekommenen Betrag von M. 65.—, in Worten fünfundsiebzig Mark, inklusive einem achtmontatlichen Unterricht, wöchentlicher einmal und verpflichtet sich, bei einer Anzahlung von acht Mark, weitere wöchentliche Zahlungen von 1.50 M. an die obige Firma zu leisten, bis der übereingekommene Betrag von fünfundsiebzig Mark voll und ganz bezahlt ist.

Aus dem Lande.

Durlach.

Die Pockenkrankungen. Durch die getroffenen strengen Maßnahmen ist es anscheinend gelungen, der weiteren Ausbreitung der Pockenkrankheit Einhalt zu gebieten. Neuerkrankungen sind keine vorgekommen. Der vereinzelte Fall in Durlach ist ohne schlimme Folgen vorübergegangen. Der Erkrankte geht geheilt wieder seiner Arbeit nach und sämtliche Vorsichtsmaßnahmen für Aue, Durlach und Grödingen konnten aufgehoben werden. Aus den Baracken in Singen konnten vor wenig Tagen der letzte Einheimische, der erkrankt war, ein junger Mann aus Wilsberg und mehrere polnische Arbeiter entlassen werden, so daß sich unter der Pflege der vier Schwestern vom Roten Kreuz nur noch Polen befinden. Da alle anderen Orte des Bezirks Durlach seit längerer Zeit völlig pockenfrei und unbedenklich sind, kann von irgend einer Gefahr wohl nicht mehr gesprochen werden.

Ettlingen.

Freie Turnerschaft. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung der freien Turnerschaft am kommenden Sonntag, 5. Mai, in der städtischen Festhalle aufmerksam. Der Verein selbst hat alles aufgeboten, um das Fest schön und befriedigend zu gestalten und die Mitwirkung der übrigen Sportvereine garantiert ein reiches, abwechslungsreiches Programm. Also auf in die Festhalle!

Religion gut. Der „Bad. Landsmann“ hat mal in einer großen Zeitung gelesen, daß es verdauliche und unverdauliche Musik gibt. Er wußte nicht, daß das nur bildlich gemeint war, sondern meinte, man könnte Musik essen. Aus seinem Gedankenbuchlein wußte er, daß es einmal einen Mann gab, der Lucullus hieß und der mit seinem vielen Gelde unzulässige Gastmähler veranstaltete. Flugs setzte sich Landsmannlein hin und schrieb über ein Konzert in Ettlingen, es seien „Lutullische Kunstgenüsse“ bevorstehend. Mahlzeit!

Das amtliche badiſche (grüne) Eisenbahnkursbuch ist im Verlag der C. F. Müllerſchen Hofbuchhandlung m. b. S. in Karlsruhe ſoeben pünktlich erschienen und zum Preis von 70 Pf. käuflich. Wegen ſeiner unbedingten Zuverlässigkeit und Handlichkeit wird dasſelbe vom reisenden Publikum mit Recht bevorzugt.

Zweimal Vollmond in einem Monat. Im Monat Mai kommt das ſeltene Ereignis, daß wir zweimal Vollmond haben, und zwar am 2. und am 30. Mai.

Neues vom Tage.

Prozeß wegen Kirchenbeleidigung.

Potsdam, 3. Mai. Das Schöffengericht fällt heute das Urteil im dem Prozeß wegen Kirchenbeleidigung, den der Pastor Reinhold Luther in Stahnsdorf gegen den praktischen Arzt Eckert angestrengt hatte. Dr. Eckert hatte den Pastor öffentlich ungläubiger Aeußerungen über die Religion bezichtigt. So soll Luther gesagt haben, die ganze Religion und alles was in der Bibel stehe, sei Quatsch; in das Konsistorium kämen nur Galunken. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis gelungen sei und sprach ihn frei.

Krieg im Frieden.

Jüterbof, 2. Mai. Auf dem Artillerieübungsplatz in Jüterbof kam gestern beim Scharfschießen eine Granate vorzeitig zum Stehieren. Hierbei wurde der Kanonier Krüger, der in der Nähe stand, fast vollständig zerrissen, so daß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Vom Mississippi.

Newyork, 3. Mai. Am Mississippi ist fast das ganze Delta überſchwemmt. Ein Dammbruch von 70 Meter Breite verursachte eine ungeheure Ueberschwemmung. 200 000 Menschen wurden obdachlos. Eisenbahnzüge wurden zur Rettung von Menschen und Vieh abgeſandt. Da das Unglück unerwartet eintraf, ist es fast ein Wunder, daß nur 5 Tote zu beklagen ſind. Tausende brachten die Nacht unter freiem Himmel zu.

Die Katastrophe der Titanic.

Die Opfer der „Titanic“.

Walfar, 3. Mai. Bei den aufgefundenen Leichen von der „Titanic“ ſind Geld und Wertſachen in Höhe von 50 000 Dollar gefunden worden. Bei der Leiche Witors fand man 5000 Dollar in Banknoten, bei zahlreichen anderen Leichen wertvolle Juwelen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Wien, 3. Mai. In Braila erfährt man aus Konſtantinopel, daß die Dardanellen von heute an täglich vier Stunden geöffnet ſein werden.

Athen, 3. Mai. Die Türkei trifft an den Küſten des ägäischen Meeres gegen die Abwehr der zu erwartenden italieniſchen Angriffe ſieberhafte Vorbereitungen. Es beſteht die Abſicht, ein Vordringen der italieniſchen Flotte durch Maſſen-Verankerung von Torpedos zu verhindern. Segen 24 türkiſche Segelſchiffe ſollen bereits von den Italienern beſchlagnahmt und in die Bai von Stampalia gebracht worden ſein.

Letzte Nachrichten.

Budgetkommission.

Berlin, 3. Mai. In der Budgetkommiſſion des Reichstages wurde die Anforderung von 22 Landwehr-Inſpektionen als notwendig anerkannt, aber für 1912 drei Inſpektionen geſtrichen.

Aus der Branntweinſteuerkommiſſion.

Berlin, 3. Mai. Die Branntweinſteuerkommiſſion des Reichstages nahm die §§ 3 und 4 der Vorlage mit der Aenderung an, daß in § 3 ſtatt 30 Liter 50 Liter und in § 4 ſtatt 1,175 Mk. 1,13 Mk. geſetzt wurden. § 5 wurde in folgender vom Abg. Herold beantragten Faſſung angenommen: Die Verbrauchsabgabe ermäßigt ſich für die vor dem 1. April 1912 betriebsfähig hergeſtellten landwirthſchaftlichen Brennereien von mehr als 10, aber nicht mehr als 100 Hektoliter Alkohol um 0,12, bei einer Jahreserzeugung von mehr als 100, aber nicht mehr als 300 Hektoliter um 0,10 Mk. für das Liter Alkohol für den Teil der Jahreserzeugung, welcher innerhalb des für das Betriebsjahr 1911/12 zugewieſenen Kontingents liegt.

Die drohende Metallarbeiterausperrung.

Berlin, 3. Mai. Der „Boziſchen Zeitung“ zufolge werden morgen 60 Prozent der Metallarbeiter ausgeſperrt;

die Ausbreitung der Ausſperrung auf ganz Süddeuſchland iſt wahrſcheinlich.

Berlin, 3. Mai. Zur drohenden Metallarbeiterausſperrung in Süddeuſchland wird aus Frankfurt am Main gemeldet: 5 ſtark beſuchte Verſammlungen haben geſtern abend die 5ſtündige Arbeitszeit pro Woche abgelehnt. Man beharrt auf der 5ſtündigen Arbeitszeit. Infolgedessen werden laut Beſchluß des Verbandes der Metallinduſtriellen in Frankfurt und Umgebung 60 Prozent der Metallarbeiter ausgeſperrt.

Weltfriedenskongreß.

Bern, 3. Mai. Der nächſte Weltfriedenskongreß ſoll im September 1912 in Genf ſtattfinden.

Die Wiener Gemeindevahlen.

Wien, 3. Mai. Bei der heutigen Stichwahl im erſten Wahlkörper am Neubau wurde der Kandidat der Chriſtlichſozialen gewählt, für den auch die Deutſchnationalen ſtimmten. Das Geſamtergebnis der dieſjährigen Gemeinderatswahlen ſchließt mit einem Verlust von acht Mandaten für die Chriſtlichſozialen.

Streikbewegung.

London, 3. Mai. Der Streik der Schneider und Schneiderinnen im Weſtend von London breitet ſich immer mehr aus. Man nimmt an, daß jetzt einſchließlich der Maſchineniſten und Zeugwaber, die heute die Arbeit niedergelegt haben, ſich 15 000 Perſonen im Ausſtand befinden. Das Seftendiertel war heute früh ſo gut wie unpaſſierbar. Gruppen von Ausſtändigen verſammelten ſich außerhalb der Arbeitsſtätten und an den Straßenecken. Die Streikenden verlangen Lohnerhöhung und beſſere Arbeitsbedingungen.

Druckerstreik.

Newyork, 3. Mai. In Chicago iſt heute das Personal der Zeitungsdruckereien in den Streik getreten. Sämtliche Abendblätter mit Ausnahme eines ſozialiſtiſchen ſind nicht erſchienen. Der Streik iſt dadurch verurſacht worden, daß die Arbeiter-Union die Anzahl und die Löhne aller in der Preſſe beſchäftigten Arbeiter zu beſtimmen verlangt. Die Druckereibeſitzer lehnen dieſe Forderung ab, da ihnen dadurch unerſchwingliche Laſten auferlegt werden.

Briefkaſten der Redaktion.

3. . . . hier. Ihre Einſendung betr. des Leutnants, der dem Publikum „in Kolben vor'n Bauch ſtoßen“ wollte können wir leider, weil anonym, nicht veröffentlichen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeitergeſangverein Harmonie.) Morgen Sonntag findet für unſere Mitglieder und deren Angehörige ein Maiausflug nach dem Langenberg (Pfalz) ſtatt. Abfahrt vom Hauptbahnhof 5,44 Uhr nach Wörth, von da zu Fuß. Gäſte willkommen. 7676 Der Vorſtand.

Durlach. (Arbeiterradfahrerverein, Sektion Vorwärts.) Morgen Sonntag findet ein Langausflug nach Bergſtraßen in die „Ranne“ ſtatt. Abfahrt vom „Lamm“ punkt 1/3 Uhr. Es wird gebeten, ſich recht zahlreich einzufinden. 7675 Der Vorſtand.

Wiſſigshaus. (Sozialdem. Verein.) Am Sonntag nachmittag 5 Uhr findet im Geſchloß zur „Schwane“ Volksverſammlung ſtatt. Anſchließend von 6 Uhr ab Familienabend mit Tanz. Die Parteigenoſſen mit ihren Familienangehörigen, auch auswärtige Parteigenoſſen, ſind höflichſt eingeladen. 7660

Baden-Baden. (Sozialdem. Verein.) Montag, den 6. Mai, Parteiverſammlung. Vortrag über See- und Auswanderungsweſen. 7677



1912

Frühjahr

Leipheimer & Mende

Spezial-Haus für Stoffe

169 Kaiserstrasse.

Damen-Kleider-Stoffe

für Schneiderkleider, Cheviot, Homespun, Kammgarn, Taffet, Rohseide, Popelin — dunkelblau, schwarzgrundig changeant mit Streifen aus Noppeneffekten, graue und braune Nuancen. — Für Fantasiekleider, Voile, Marquissette, Mohaircrepe, Popelin, Batist, Foulard, Taffet, fleur imprimé. — Alle Modifarben mit Streifen, Borduren, Punkten, Composés, glatt mit Caros und Streifen. — Thyrians und Libertys.

7668

Intern. Schnittmanufaktur Dresden

FAVORIT

der beste Schnitt

Durch unsere bald 80 jährige Geschäftspraxis haben wir Beziehung zu allen ersten Textilwerken des In- und Auslandes, so dass wir alle Stoff-Lieferungen bis in die kleinsten Details zu erledigen in der Lage sind.

Vertreter der

LIBERTY CO.

LONDON.